

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

287 (8.12.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845543)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

No 287.

Donnerstag, den 8. December 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 6. Dezbr. Se. Majestät der Kaiser und Königin sind gestern Nachmittag zur Jagd nach der Götterde gereist und geben heute Abend hierher zurückzukehren.
Prinz Heinrich hat gestern früh 8 Uhr über Hannover und Bielefeld, wo er seinen früheren Erzieher, Dr. Hinzpeter, zu besuchen beabsichtigt, die Reise nach dem Süden angetreten. Seine Rückkehr soll nach den jetzt bestehenden Dispositionen im März t. J. und zwar noch vor dem Geburtstage des Kaisers erfolgen.

Der König von Sachsen wird dem Vernehmen nach demnächst nach Berlin kommen um an der am 13. d. bei Königs-Wusterhausen stattfindenden Hofjagd Theil zu nehmen.

Die Commission zur Vorberatung des Entwurfs wegen des Hamburger Zollanschlusses trat heute in die Discussion über die wirtschaftliche Bedeutung der Frage ein, namentlich darüber, ob durch den Zollanschluss für den Export und Import Hamburgs wesentliche Vortheile erreicht werden. In der Debatte sprach Abg. Bamberger seine Befriedigung darüber aus, daß wenigstens das Princip des Freihafensbietet aufrecht erhalten werde, v. Kleist-Negow trat sehr entschieden für die Vorlage ein. Reichensperger machte auf die Bedenken aufmerksam, welche durch die im Vertrage gewährte steten Zollvereinfachungen für Hamburg entstehen. Der Finanzminister Bitter hielt diese Zollvereinfachungen für dringend notwendig und bemerkte, daß die Erleichterungen, welche durch die Zollregulativ Hamburgs gewährt werden, auch auf alle übrigen Plätze und Häfen ausgedehnt würden. Abg. Dr. Barth plaidirt für die bisherige Freihafenstellung. In der Commission ist ein Antrag eingebracht worden, dem Gesetzentwurf eine weitere Ausdehnung zu geben durch Bestimmungen über die Anwendung des § 34 der Verfassung auf das Freihafengebiet, über den Anschluß der Unterelbe, die Zollverwaltung auf Hamburger Gebiet, die Behandlung der nach und von dem Hamburger Freihafen gehenden Schiffe etc.

Bei der Verathung des Reichseisenbahngesetzes in der gestrigen Sitzung des Reichstags verlangten die eisenbahnkundigen Abg. Schröder und Büchtemann eine wirksame Aufsicht dieser Behörde und ein thätiges Eingreifen in die Verhältnisse, was nur durch ein Eisenbahngesetz zu erreichen sei. Ihnen sekundirten die Abgg. Kochann (Landsterg) und Sonnemann, letzterer, obwohl Anhänger des Staatseisenbahnsystems, während von konservativer Seite (Perrot und Minnigerode) nach verschiedenen Richtungen hin andere Anschauungen geltend gemacht wurden. Dies

gilt namentlich von der Frage der Differentialtarife, gegen welche Abg. v. Minnigerode vom agrarischen Standpunkte aus sich erklärte. Wie aus den Äußerungen des Vertreters der Regierung hervorgeht, ist an ein Eisenbahngesetz vorläufig nicht zu denken; derselbe suchte übrigens auch nachzuweisen, daß die Haltung der Eisenbahnämter hinsichtlich der Differentialtarife sich von dem vor mehreren Jahren gefaßten Bundesratsbeschlusse nicht entfernt habe. Aus der Börsesteuer gedachten einige konservative Heißsporne, wie es auch während der Wahlbewegung, freilich ohne Erfolg, geschehen ist, Kapital zu schlagen. Nur Abg. von Wedell-Malchow ging rein sachlich vor, indem er die finanzielle Wirkung des Börsesteuergesetzes bemängelte und zu geeigneter Zeit auf seine alten Vorschläge zurückzukommen versprach. Dagegen trugen die Abg. Perrot und v. Minnigerode kein Bedenken, die Liberalen als die Vertreter des mobilen Kapitals, die Beschützer der Börse etc. darzustellen, sie wurden aber von den Abgg. Richter, Lasker, Rickert u. A. gehührend zurückgewiesen. Alle übrigen Etatspositionen erledigte das Haus ohne Debatte.

Die zweite Verathung der Delegirten der Fortschrittspartei, der liberalen Vereinigung und der Nationalliberalen behufs Verathung eines gemeinschaftlich einzubringenden Gesetzentwurfs über Haftpflicht und Unfallversicherung fand am Sonnabend Abend statt. Es wurde in die Specialfragen einzutreten, um für die aus den Abg. Dr. Lasker, Dechelhäuser und Tholst niedergesetzte Subcommission die Formulirung festzustellen und wurde hierüber im Wesentlichen eine Uebereinstimmung erzielt. Danach soll die Haftpflicht auch auf die Transport- und Baugewerbe und auf den landwirtschaftlichen Maschinenbetrieb ausgedehnt werden, die Entschädigung außer nach dem Grade der Arbeitsunfähigkeit auch nach den Ursachen des Unfalls abgestuft werden, indem den Beschädigten bei Verschuldung des Unternehmens der volle Ersatz, bei höherer Gewalt und unter kannter Ursache zwei Drittel des Arbeitsverdienstes, bei grober Verschuldung des Arbeiters ein geringerer Procentsatz zu gewähren sein würde; von einer Carreuzeit wurde gänzlich abgesehen. Die nächste Sitzung, in welcher die Verathung der Grundzüge zum Abschluß gelangen dürfte, findet heute Abend statt, und hofft man den Entwurf noch in dieser Woche im Plenum einbringen zu können.

Die „Nationalliberale Correspondenz“ schreibt: Die liberalen Fractionen haben während der bisherigen Verhandlungen des Reichstags eine erfreuliche Einmüthigkeit des Auftretens bekundet. Sie erfüllen damit ein unverkennbares Gebot der gegenwärtigen Situation. Wie scharf auch die liberalen Parteien im Wahlkampfe die und da gegen einan-

der zu Felde gezogen sind, nachdem die Entscheidung einmal gefallen war, konnte über die Nothwendigkeit eines treuen Zusammenhaltens in der Vertheidigung unserer bestehenden Staats- und Rechtsordnung von vornherein kein Zweifel sein. Die Vorgänge seit Eröffnung des Reichstags haben diese Nothwendigkeit nur noch deutlicher gemacht. Einerseits hat sich die Gefahr für unsere werthvollsten Errungenschaften klarer als je herausgestellt, andererseits ist lebhafter als je die Ueberzeugung durchgedrungen, daß in der Vertheidigung kein Fehler gemacht werden darf. Aus solcher Erkenntniß hat sich naturgemäß das Bedürfnis ergeben, daß vor den wichtigeren Entscheidungen des Reichstages eine Verständigung unter den liberalen Fractionen versucht werde.

Ueber der Reichstagsbauvorlage walteten diesmal glücklichere Sterne als in früheren Sessionen. Wir hören aus der Mitte der „entscheidenden“ Fraction, nämlich des Centrums, daß es in der That geboten erscheine, endlich einmal dem Provisorium ein Ende zu machen. Wenn also der Abg. Windthorst sein argwöhnisches particularistisches Gemüth so weit beruhigt hat, um in einem monumentalen Reichstagsgebäude nicht sofort eine Schädigung der „föderalistischen“ Grundlagen der Verfassung zu sehen, dann ist die Hoffnung, daß wir aus den jetzigen beschämenden Zwitzersuständen herauskommen, keine allzu sanguinische mehr. Die Liberalen werden selbstverständlich einmüthig für die Vorlage eintreten. Wie bei diesem Anlaß erneut versichert wird, besteht die Aussicht fort, daß auch dem Landtage in seiner nächsten Session ein Entwurf, betreffend die Errichtung eines würdigeren Heimes, zugehen werde. Als Hauptplatz für dasselbe ist der weite Platz hinter dem provisorischen Reichstagsgebäude bestimmt.

Die Hamburger Commission hat gestern in einer dreistündigen Sitzung die Generaldebatte zum Abschluß gebracht. Der hamburgische Commissar Koeloffs machte zum ersten Male den Versuch, die wirtschaftlichen Vortheile des Vertrags vom 25. Mai nachzuweisen. Der Sitzung wohnte auch der hamburgische Obergeringenieur Meyer bei, der die Pläne für die Zollanschlussprojecte ausgearbeitet hat. Die Commission wird morgen zunächst in die Detailberathung der wirtschaftlichen Seite des Vertrags eintreten.

Die Entlastung des Feldmarschalls Grafen v. Moltke von einer Reihe von Geschäften, die sehr wohl durch einen Adlatus erledigt werden können, erscheint um so dringender notwendig, als der „Senior des Reichstages“ seit Jahren an asthmatischen Beschwerden leidet, die ihn erheblich geschwächt haben und die er bisweilen nur mit einem Aufwande höchster Willenskraft ertragen und mit dem ihm

13) Kaiser und Bürger.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Sicherlich sind's Juden, welche das Christenkleid in Schimpf und Verachtung bringen wollen; darum entweichen sie so rasch in Frankfurt, als ich sie in meinem besonderen Schutz nehmen wollte. Herunter mit den Hüften, auf daß wir schauen, ob sie vom Judas Ischarioth abstammen!“

„Jaak krümmte sich demüthig wie ein Wurm und schnarrte: „Halten zu Gnaden, edle Herren und Ritter! Die frommen Pilger sind Söhne der Stadt Worms und darum bekannt dem alten Jaak, sie sind, so wahr mir der Gott Abraham's beistehe, gute Christen, und haben nur angerebet den Juden aus lauter christlicher Barmherzigkeit!“

„Schweig, Jude!“ herrschte Claude de Barre ihn an. „Was fürchten sie sich, ihr Antlitz zu zeigen, wenn sie gerechte und ehrliche Sache haben?“

Noch einmal wollte Jaak seine Stimme erheben, als er plötzlich einen Peitschenhieb über's Gesicht empfing, daß er heulend auf die Kniee sank.

Herr von Braunstein schwang auf's Neue die dicke lederne Peitsche, welche ihren gewöhnlichen Platz am Sattelpoppe hatte, und der furchtbare Streich drohte diesmal einem der Pilger.

Entschlossen trat Veronika vor, schob den Hut trotzig zurück und zeigte ihr edles, bleiches Antlitz.

„Mit Verlaub, Ihr Herren!“ rief sie stolz und drohend. „Dort liegt die Stadt Mainz, wo vielleicht in diesem Augenblick schon der Kaiser weilt; sein Arm ist noch stark genug, fränkische Ritter, welche deutscher Zucht und Sitte spotten, wie auch deutsche Herren nach Gebühr zur Rechenschaft zu ziehen!“

„Wenn das ein Mann ist, laß ich mich in Stücke hauen!“ raunte der Braunsteiner dem Frankfurter zu, welcher, wortlos und erstaunt den kühnen Pilger anstarrte.

„Et, Zago steh' mir bei!“ murmelte er. „Solche Augen

sah ich niemals. Ihr seid kühn“, fuhr er laut fort, „doch lieb' ich die Sprache. Möge es Eurem Begleiter nun auch gefallen, das Bist zu lästern, aus Eurem Antlitz redet kein Ischarioth.“

„Der Braunsteiner kennt mich“, flüsterte Cäcilie Hemspach in Todesangst.

„Mag Euch an meinem Antlitz genügen“, sprach Veronika fest. „Mein Bruder und ich haben am heiligen Grabe ein Gelübde abgelegt, unser Antlitz erst im Vaterhause zu enthüllen; nich habt Ihr gezwungen, das Gelübde zu verletzen, ist Euch das noch nicht genug?“

„Es ist ein Weib“, murmelte Herr von Braunstein auf's Neue. „Mich soll der Blitz erschlagen, wenn nicht ein Geheimniß dahinter steckt. — Hollas, was halten wir hier wie die Narren“, schrie er dann plötzlich auf, „das Bist gelüftet, oder mein Haß hier soll Euch Gehorsam lehren!“

„Es ist genug!“ rief Claude de Barre gebieterisch. „Wir können zufrieden sein, laßt die Peitsche ruhen, Herr von Braunstein!“

„Oho, welche Sprache führt Ihr, mein feiner fränkischer Herr! Vergesst nimmer, daß Ihr Euch auf deutschem Boden befindet, wo sich ein freier Edler nicht wie ein Knecht behandeln läßt!“

„Paß, Ihr macht mich lachen!“ verlegte Claude nachlässig. „Ich werde es nicht vergessen, daß hier auf deutschem Boden nur einzig das Recht des Stärkeren gilt, die stärkste Faust, Herr Edler von Braunstein! Es könnte sich ereignen, daß Frankreich auch einmal Deutschland herausfordere zum ehrlichen Zweikampf, und der Besiegte tragt jenes Rechts des Stärkeren des Siegers Knecht würde!“

„Das wolle Gott und Deutschlands Kaiser verhüten!“ rief Cäcilie Hemspach, sich vergessend und unbewußt im edlen Zorn den Hut zurückziehend, um den übermüthigen Franken mit geröthetem Antlitz und blühenden Augen anzuschauen.

„Bei meinem Schutzpatron! Das ist des Hemspach's Tochterlein!“ rief der Braunsteiner in maßlosem Staunen.

„Et, so hab' ich doch Recht, zwei Weibsbilder stecken in dem

Pilgerkleide, und der Jude wollte uns hinter's Licht führen. Dafür schlage ich den Schelm zu Brei!“

Er schwang die entsehlige Peitsche und der unglückliche Jaak heulte auf seinen Knien um Erbarmen.

Starr und bleich stand Cäcilie; die reiche Patrizierochter fühlte das Gespenst des Unglücks, der Schande sich hohnlachend nahen und zu ihren Füßen einen Abgrund sich öffnen, dem sie nicht mehr zu entgehen vermochte. Sie hatte nicht die Kraft, den unglücklichen Juden vor der unverdienten Mißhandlung zu schützen.

„Wagt es nicht!“ rief Veronika, welche ihren Muth angefaßt der Gefahr wachsen fühlte. „Der Jude hat Euch nicht belogen, sondern nur unser Gelübde heilig gehalten, welches Ihr, ein Christ, so roh verletzt. Ich schwöre bei der heiligen Jungfrau! nich dem Kaiser, so Ihr diesen Unglücklichen noch einmal mißhandelt, zu Füßen zu werfen und Gerechtigkeit für solch' schmählische Unbill zu heischen.“

„Gebt Euch zufrieden, Braunstein!“ sprach der Ritter Claude de Barre stürmisch. „Ich will's nicht, daß dieser Claude noch weiter gemißhandelt werde. Beim heiligen Ludwig! es wäre ein gefundenes Fressen für des Kaisers Narren, wenn wir Beide, Frankreich und Deutschland einen Gang um eines Juden willen wagen sollten. Selbst der Sieger trüge nur Hohn und Geschrei davon.“

„Sagt das nicht, Herr Ritter!“ rief Veronika ernst. „Wenn alle Welt Euch auch verhöhnend und verlachend möchte, ich, eine deutsche Jungfrau, würde Euch, wäret Ihr nun Sieger oder Besiegter, mein Leben lang segnen und Euer Andenken hoch ehren!“

„Beim St. Zago! Dann mag alle Welt meinethwegen spotten, wenn sie den Muth mir gegenüber hat“, verlegte der Ritter, einen glühenden Blick auf die Jungfrau werfend. „Hollas, Herr Edler von Braunstein! Habt Ihr noch immer Lust, Euren Haß zu schwingen, auch, wenn ich den Juden unter meinen Schutz nehme?“

„Der Jude wird zu Brei geschlagen!“ schrie Zener, ingrimig lächelnd und zum Schlage ausholend.

eigenen Pflichtgefühl zu verbergen gewußt hat. Der Name seines Stellvertreters hat insofern ein besonderes Interesse, als wir in dem Grafen v. Waldersee voraussichtlich den zukünftigen Generalstabschef der Armee zu erblicken haben, der durchaus nicht einer der ältesten Generale zu sein braucht, wie vielfach geglaubt wird. Graf Waldersee ist überhaupt erst seit dem 10. August 1874 General.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Dezbr. Unter unerheblicher Debatte wurden erledigt die Etats der Eisenbahnverwaltung und des Bankwesens.

Es folgt die Berathung der an die Budgetcommission verwiesenen Theile des Reichsheeresetats. Die Budgetcommission beantragt, bei der Geldverpflügung für die Truppen statt 52,479,775 Mk., nur 52,319,520 Mk. zu bewilligen und zu dem Ende die Zahl der zur Uebung heranzuziehenden Ersatzreferenten von 38,041 Mann in die Zahl von 29,700 Mann abzumindern. Der Reichstag genehmigte den Antrag, sowie die weiteren in Folge dessen bei den übrigen Statuten sich ergebenden Abstriche. Nicht zieht aus dem Schweigen des Kriegsministers den Schluß, daß derselbe eine Verkürzung der Präsenzzeit für möglich halte. Die Schlagfertigkeit der Armee werde der Reichstag niemals beeinträchtigen. v. Kameke erwidert, die Heeresverwaltung komme den Wünschen des Reichstags nach Kräften entgegen, sei aber hierbei an der Grenze angelangt, welche die Schlagfertigkeit der Armee gestatte.

Im Fortgange der Sitzung genehmigte der Reichstag die fortwährenden Ausgaben des Heeresetats durchweg nach den Anträgen der Budgetcommission, ebenso die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Heeresetats. Beim außerordentlichen Heeresetat wurde die für die Militärknaben-erziehungsanstalt in Neubreisach geforderte Position von Richter, Simonis und Lasker bekämpft und schließlich an die Budgetcommission zurückverwiesen. Alle übrigen Titel des außerordentlichen Heeresetats wurden nach den Anträgen der Budgetcommission angenommen.

Marine.

Kiel, 5. Dez. An der Allgemeinen deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens wird auch die kaiserliche Marine in hervorragender Weise betheiligte sein. Nach einem Erlaß des Herrn Chefs der Admiralität vom 27. Okt. wird beabsichtigt, die der Krankenpflege an Bord zugewiesenen Räume in naturge- treuer Nachbildung mit den vorhandenen Einrichtungen vorzuführen zu lassen, um der Gesundheitstechnik einen Begriff der wirklichen Verhältnisse und Bedürfnisse der Schiffe zu gewähren. Es ist demnach veranlaßt worden, daß die Lazarets- und Apothekerräume einer Glatteacorvette in Naturgröße dargestellt und mit dem zugehörigen etatsmäßigen Inventar ausgestellt werden; außerdem gelangen auch noch Rettungsbojen von Kork bezw. von Kupfer, sowie Korkschwimmwesten, Sucher und Dragen zur Ausstellung. Der dafür nötige Flächenraum ist auf 45 Qm. berechnet worden. — Die Panzercorvette „Baiern“ verließ heute den Hafen zu einer Probefahrt.

Kiel, 6. Dez. Capt. Lieut. im Marinestab von Franke, 2. Adjutant der Marinestation der Ostsee, ist von Urlaub zurückgekehrt. — Der Marineauditeur Reichert hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Tostland begeben.

Kokales.

* Wilhelmshaven, 7. Dez. Einem längst gefühlten Bedürfnis für die Anwohner der Kasernenstraße und des oberen Theiles der Nonnstraße ist endlich durch die Aufstellung eines Brunnens vor dem Hause Nr. 79 abgeholfen worden.

* Wilhelmshaven, 17. Okt. Das neue Postgebäude an der Königstraße ist nunmehr unter Dach gebracht worden. Dasselbe präsentirt sich als eins der stilvollsten und elegantesten Gebäude unserer Stadt, dem Wilhelmshavenplatz zur wahren Zier gereichend. Das Mittelfeld der

Da schwang sich Claude de Barre blitzschnell von seinem Rosse, und sich im selben Moment vor den bedrohten Juden stellend, rief er in einer edlen Aufwallung: „Jetzt wage es, zu schlagen! St. Jago steh' mir bei! wenn die Spige Eurer Peitsche mich berührt, klebt Euer Hirn an meinen Sporen!“

Einen Augenblick schaute der Braunsteiner verbuzt drein, dann schlug er ein schallendes Gelächter auf, spornete sein Rosß, daß es blutete, und stürmte, die Peitsche höhnend um den Kopf schwingend, davon.

Unschlüssig blickten die übrigen Reiter und Knappen, welche so lange stumme Zuschauer geblieben, dem Davonjagenden nach, und die Mehrzahl der deutschen Herren folgte nach kurzem Besinnen des Braunsteiner Beispiel, ja, selbst einige fränkische Landsleute und welsche Herren ritten lachend und kopfschüttelnd davon, und so blieben von dem ganzen Troß nur Ritter Claude de Barre und sein Knappe zurück.

Der Ritter schaute spöttisch den Freunden nach, die wohl hauptsächlich sich fürchteten, die Ankunft des Kaisers in Mainz zu verfehlen.

Schweigend schwang er sich auf seinen Knappen, den sein Knappe am Zügel hielt, und sprach dann, einen raschen Blick auf die Pilger werfend, welche ihr Antlitz wieder unter dem großen Hut verbargen: „Ich denke, Ihr bleibt unter meinem Schutz, bis Ihr in Mainz in Sicherheit seid. Dem Edlen von Braunstein ist nicht zu trauen, und das Leben eines Juden wiegt in seinen Augen nicht schwer.“

Langsam spornete der Ritter jetzt sein Rosß, und mit raschen Schritten folgte der Jude, welcher sich schüttelte und hoch aufatmete, wie auch die beiden Pilger, während der Knappe Angelot den wunderbaren Zug beschloß.

Fünftes Capitel.

Maximilian der Vielgeliebte.

Die Stadt Mainz widerhallte von Jubel und Lust. Von prächtigem Gefolge umgeben, war Kaiser Max, der schöne, jugendliche Held, der Tapferste aller Tapferen, der galante Minnesänger, dem alle Frauenherzen entgegenstiegen,

Frontseite zeigt das kaiserliche Wappen und darunter in süßhöhen gothischen Metallbuchstaben die Inschrift „Kaiserliches Postamt“.

* Wilhelmshaven, 7. Dez. Gestern hat unser Singverein für gemischten Chor sein erstes Concert in dieser Saison im Hempel'schen Hotel vor einer recht zahlreich erschienenen Zuhörerschaft abgehalten und wir können es gleich vorweg sagen, daß diese Aufführung sehr beachtenswerthe Leistungen bot. Der Dirigent des Vereins, Herr Organist Bastian, hat mit den gegebenen Mitteln trefflich zu rechnen gewußt und darum die gestellte Aufgabe Dank der Hingebung der Mitwirkenden zur glücklichsten Lösung gebracht. Die erste Nummer des Programms brachte Mendelssohns stimmungsvolle Composition des 95. Psalm für Solo und Chor mit Clavier und Instrumentalbegleitung. Die Aufgabe der Chöre war nicht leicht und befandete darum, als durchaus correcte Einsagen wie das harmonische Zusammenwirken ein fleißiges Studium. Mit sehr sympathischer und geschulter Stimme ward das Tenor-Solo vorgetragen. Die folgenden zwei Männerquartette: v. Beethoven's „Hymne an die Nacht“ und das Volkslied „Blümlein auf der Haide“ sind ein paar wirkliche Perlen auf diesem Gebiet; sie schmeickelten sich süß in das Ohr des Hörers durch der Stimmen Wohlklang sowie den discreten und doch markirten Vortrag. Von weisheitvollem Rhythmus getragen erklang als dritte Nummer Mendelssohns Chor „Verleih uns Frieden.“ Auch hier gelangte tiefer Gefühlsausdruck zur vollen Geltung. Nicht zu unterschätzende technische Fertigkeit bekundeten die beiden Löwischen Clavier-Solovorträge „Der Kranke am Leibe Bethseda“ und „Martha und Maria“, ferner hat das Sopran-Solo zweier geistlicher Lieder allgemein angesprochen, welche mit vielem Ausdruck vorgetragen wurden. Den Schluß bildete der imposante Hiller'sche Chor „D weint um sie“, dessen höchst exacte Ausführung das schon vorher von den Chören Gesagte bestätigte. Die Mitwirkenden können mit Befriedigung auf ihr diesjähriges erstes öffentliches Debüt zurückblicken und dem musikaliebenden Publikum wird es nur angenehm sein, wenn unser Singverein uns öfter den Genuß bietet, die diegenen klassischen Musik zu hören.

* Wilhelmshaven, 7. Dez. (Theater im Kaisersaal.) Wenn der beliebte Lustspielmacher A. L'Arronge ein neues Produkt seiner Feder bietet, beileben sich alle unsere ersten Bühnen, die Novität zu erwerben, denn dieser Bühnenkundige Verfasser zählt längst zu den hervorragendsten Bühnenschriftstellern. Sein neuestes Werk, das vieraktige Lustspiel „Der Compagnon“, ist nun aber ein besonderer Haupttreffer, ein wahres Sensationsstück geworden, dessen Erfolge der Compagnonarbeit „Krieg im Frieden“ nicht nachgeben. Hr. Theaterdirektor Adolph hat die bedeutenden Opfer nicht gescheut, sich das Stück zu erwerben und soll dasselbe am Freitag Abend hier in Scene gehen. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um alle Theaterfreunde zu veranlassen, sich diese hervorragende Novität anzuleihen.

* Wilhelmshaven, 7. Dez. Wie uns mitgetheilt wird, hat unser Mitbürger, Herr Töpfermeister B., vorige Woche in einem Klassenzimmer der Volksschule probeweise seine neuerfundene Lüftungsvorrichtung angebracht. Die angestellten Beobachtungen ergaben das günstigste Resultat, daß die Temperatur durch die ganze Klasse — also unten, oben, vorn und hinten — eine gleichmäßige war. Den Schülern namentlich soll es aufgefallen sein, u d sie angenehm berührt haben, daß sie bei dieser Heizmethode bald warme Füße erhielten, während dieselben ihnen sonst die ersten Stunden hindurch kalt blieben. Schon aus diesem Grunde allein wäre es wünschenswerth, wenn die hier erwähnte Heizmethode wenigstens in den Räumen angewendet würde, in welchen sich unsere liebsten Schätze die beste Zeit ihres Lebens hindurch täglich mehrere Stunden aufhalten müssen und aus denen sie sich leider nur zu oft die Ursachen zu mancherlei Krankheit holen. — Was hier zur Verbesserung geschehen kann, werden unsere Schulvorstände nach Möglichkeit gewiß gern ins Werk setzen.

in Mainz eingezogen; freilich nur, um einige Stunden darin zu verweilen. Er kam von Brabant, wo ihn so mader Streit und Kriegshandel fesselte, und wollte gleich weiter auf den blauen Fluthen des Rheins hinunter gen Worms.

In der Nähe des großen Doms lag ein stattliches Haus, welches dem Kaufherrn Ruprecht Kronenberger gehörte, dem reichsten und angesehensten Bürger der Stadt Mainz.

Vor dem Fenster des ersten Stockes stand der Kaufherr mit seiner Hausfrau; Beide schauten im festlichen Schmuck auf das Getriebe draußen hinab und freuten sich darauf, den Kaiser zu sehen, da der Erzbischof von Mainz ihn in seinem Palaste beherbergte und in aller Eile der Majestät zu Ehren ein feierliches Hochamt celebriren wollte.

In diesem Augenblick wurde die Thür ohne vorherige Anmeldung ungestüm aufgerissen und ein hagerer Mann in schwarzen Sammetkleide, den Degen an der Seite, mit rothen Strümpfen und rothem Barett erschien im Gemach.

„Grüß Dich Gott, Doctor Jörg!“ rief der Kaufherr, welcher sich unwillig umgeschaut, plötzlich erheitert aus und streckte dem Eintretenden herzlich die Hand entgegen. „Nun, willst Du uns vielleicht abholen zur kaiserlichen Messe?“

„Hatt's vordem im Sinn, Bruder Ruprecht“, versetzte der Doctor ernst und sehr aufgeregt, aber mein Sinn hat sich in ein paar Minuten mächtig verändert, und obschon es mir wie ein Berg auf der Brust liegt, so kann ich doch nimmermehr anjeto in die Mess' gehen.“

„Um Gott! Bruder, sprich, was ist geschehen?“ fragte die Hausfrau erblickend, indem sie dem Doctor der Rechte, Herrn Jörg Hemsbach, einen weich gepolsterten Lehnstuhl hinschob.

Dieser ließ sich schwer seufzend nieder und begann dann nach mehrmaligem Räuspern mit gedämpfter Stimme: „Ihr wißt, meine Lieben, daß unseres Bruders einzig Töchterlein Cäcilie nach Hamburg gereist ist, absonderlich auf ihren eigenen Wunsch, um die große, weltberühmte Handelsstadt zu schauen und sich bei dem Onkel Langenbed und der Tante Justina zu vergnügen. Nun, nicht wahr, das wißt Ihr?“

* Wilhelmshaven, 6. Dez. In einem Hause unweit Altheppens, an der Fortificationsstraße von Wilhelmshaven nach Küsterfel, sind leider die Menschenblattern ausgebrochen. Auf obrigkeitliche Anordnung ist neben der Haushüre eine schwarze Tafel mit der Aufschrift: „Hier sind die Menschenblattern“ angebracht. Möge diese unheimliche Krankheit nicht weiter um sich greifen.

* Wilhelmshaven, 7. Dezbr. Im Monat November wurden im städtischen Krankenhause 31 Kranke ärztlich behandelt. Bestand vom October waren 21, Zugang im November 10, Abgang 11, davon gestorben einer, Bestand bleiben 20. Zahl der Behandlungstage 660.

* Wilhelmshaven, 7. Dez. (Polizeibericht.) Wegen sinnloser Trunkenheit wurde gestern Abend der Drechsler Friedrich Clages aus Helmershausen, Kreis Hofgeismar, verhaftet.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× Neuende, 6. Dez. Nach einem dieser Tage vom Herrn Dr. med. S. ausgestellten Attest ist die zwölfjährige Tochter des Werstarbeiters (Stellmachers) N. hieselbst unmenschlich behandelt worden. Diese unliebsame Behandlung soll von ihrer Stiefmutter herrühren. Der Körper des Mädchens soll an mehreren Stellen mit Striemen und Beulen förmlich bedeckt sein. Gegen solche Brutalitäten sträubt sich das menschliche Gefühl und ist es geradezu unerklärlich, wie der leibliche Vater gegen diese unerhörte Behandlung nicht genügend einzuschreiten wußte. Wenn wir recht unterrichtet sind, wird ein entfernter Verwandter des Mädchens eine gerichtliche Untersuchung dieser Angelegenheit beantragen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn eine wohlverdiente Bestrafung der Stiefmutter andere und bessere Gesinnungen beibrächte.

—k. Schortens, 6. Dez. Vor einigen Nächten wurden bei der Heidemühle auf zwei Stellen Kartoffeln aus den Rüden, welche sich bei dem Hause befanden, gestohlen. Ferner wurden zu Großstien aus einer Nebenschnecke Rüben, Wurzeln und Bohnen gestohlen. Man darf wohl annehmen, daß die Diebe genau Ortskenntnis besitzen, und wäre es sehr wünschenswerth, wenn dies in Diebereien ein Ende gemacht werden könnte. — Die Fußpfade in unserem Kirchdorf sind vor Kurzem durch Auffahren von grobem rothen Sand bedeutend verbessert, so ist auch der Fahrweg von Schortens nach Oldens ebenfalls in einen perfekten Zustand gesetzt worden. — Am 9. Dez. findet im Forstorte Upjever ein Stammholzverkauf statt.

** Aurich, 5. Dez. In heutiger Sitzung der Synode gelangte der für das Zustandekommen des Entwurfs sehr wesentliche § 1, welcher inzwischen einer Commissionsberathung unterlegen hat, zur Verhandlung. Das Resultat derselben war Annahme des Commissionsantrags, der dahin lautet: „die evang.-ref. Kirche der Provinz Hannover ist einer Kirchenbehörde mit collegialischer Verfassung unterstellt.“ Für die Grafschaft Bentheim wurde die Ausnahmebestimmung angenommen, daß der Bezirks-Synodal-Ausschuß der Grafschaft den Namen „Oberkirchenrath“ erhält und alle Befugnisse des jetzt dort bestehenden Oberkirchenraths ihm übertragen werden. Zugleich wurde eine Petition an Se. Majestät den Kaiser beschlossen, dahin lautend, die reformirten Mitglieder des Consistoriums auf 2 bis 3 zu erhöhen und in innerkirchlichen Fragen der reformirten Kirche die Entscheidung diesen allein anheimzugeben. Auch der Antrag der 2. Kommission wurde angenommen; wir heben aus dem Resultate dieser Annahme einstweilen nur hervor, daß zufolge derselben Pannenberg Bisthor seinen Antrag (betreffend Emden) zurückzog. Die Annahme des Commissionsantrags involvirt die Möglichkeit des Bestehenbleibens der jetzigen Wahlverhältnisse in Emden.

Glückth, 5. Dez. Am Montag den 19. d. M. beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt. Anmeldungen dazu sind bis zum 18. d. M. bei der Prüfungscommission schriftlich einzubringen.

Jever. Die neue Amtsverbandsschauffee Jever-Carolinensiel ist mit der Bestimmung dem Verkehr übergeben worden, daß das höchste Gewicht der Ladung, welche durch

„Freilich, freilich, Herr Bruder!“ rief Frau Sibylla Kronenberger ungeduldig. „Wir waren sehr erstaunt und nicht minder ungehalten darüber, das liebe Kind in kalter Winterzeit und bei den unsicheren Landstraßen reisen zu lassen.“

„Nun, es war so sehr kalt nicht und Justus hatte ihr ein starkes, sicheres Geleit gegeben“, meinte Herr Ruprecht Kronenberger, gutmüthig entschuldigend.

„Ei, wenn es nur derwegen geschehen wäre, um dem Töchterlein das Reisegeleite zu befriedigen“, versetzte der Doctor, geheimnißvoll den Finger an die Nase legend, „so möchte ich weder meinen Bruder Justus, noch seine Hausfrau entschuldigen. Aber nein, das war's nicht, damit pugten wir die Reise nur heraus, um die wahre Ursache zu verbergen und die falschen Zungen von dem Hause Hemsbach fern zu halten.“

„Du machst mich zittern, Jörg!“ sprach Frau Sibylla erschreckt, während der Kaufherr mit einem unruhigen Räuspern nach dem Fenster schritt, wo soeben ein tausendstimmiger Jubel von der Straße heraufdrönte, denn Kaiser Max zog mit zahlreichem Gefolge in den Dom.

„Der Kaiser!“ sprach Herr Ruprecht Kronenberger, indem er sich tief verneigte. „Ah, noch immer der feine, freundliche Herr, der er stets gewesen. Seht, seht, wie er hier heraufschaut und freundlich grüßt — so kommt doch und erkret Euch seiner kaiserlichen Huld, und dann rasch in die Messe!“

Wie der Blitz wollte Frau Sibylla an's Fenster, doch ihr Bruder hielt sie fester und mit starkem Arm zurück, daß sie ihn fast unwillig anschaute.

„Kaiser Maximilian der Vielgeliebte ist ja eben die Ursache, weshalb die Cäcilie nach Hamburg gekommen“, sprach der Doctor laut und fest.

„Heiliger Joseph! nun schnappt's über mit dem gelehrten Doctor!“ rief die Frau, unwillig lachend.

(Fortsetzung folgt.)

ein Fuhrwerk auf der Chaussee zu befördern ist, in der Zeit bis zum 1. M. f. 3. nicht mehr als 1500 Mgr. betragen darf. — In einer Versammlung des Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten wurde beschlossen, auch im nächsten Frühjahr (zu Ostern) wieder eine Ausstellung von Lehrungsarbeiten zu veranstalten.

Verden, 2. Dez. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der 27jährige Clamor v. Freitag, der tief gekündete Sohn eines ehemals in Emden junctionirenden Oberstlieutenants, wegen Diebstahls, Einbruchs und Betrugs zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der sensationelle Fall mochte großes Aufsehen.

Die maritimen Bestrebungen des großen Kurfürsten.

Vortrag im Gewerbe-Verein, gehalten vom Gymnasiallehrer Drees.

Was den Kurfürsten bisher gehindert hatte, die Begründung einer bedeutenderen eigenen Kriegs-Marine in die Hand zu nehmen, war der Umstand, daß er keine eigene Werft besaß, daß in seinem Lande es überhaupt völlig an Schiffsbaumeistern fehlte, welche befähigt gewesen wären, den Bau seetüchtiger Schiffschiffe, der Fregatten und Galeoten zu übernehmen. Mit Freuden griff er also zu, als Kaule ihm den Vorschlag machte, ihm diese Schiffe in den holländischen Werften zu bauen, dieselben vollständig zu armiren und auch tüchtige Mannschaften anzunehmen.

Und in kürzester Zeit erfüllte Kaule vollkommen sein Versprechen, Ende des Frühjahrs 1676 stieß ein brandenburgisches Geschwader von drei großen, stark armirten Fregatten und zehn kleineren Fahrzeugen zu der vereinigten holländischen und dänischen Flotte; mit Entsetzen vernahm Schweden, dessen Flotte seit dem Frieden von Oliva völlig heruntergekommen war, welche gefährlicher neuer Feind ihm in der eben entstandenen Brandenburgischen Kriegs-Marine erwuchs. — Sämmtliche Schiffe waren in Holland erbaut und waren, wie aus zahlreichen Abbildungen jener Zeit hervorgeht, in jeder Beziehung vorzüglich; die größte Fregatte „Kurprinz“ führte 20 Geschütze an Bord, von den beiden anderen war die eine „Berlin“ mit 16, die zweite „Spanien“ mit 10 Kanonen armirt.

Kaule hatte durch diese schnelle Ausführung seines Versprechens das volle Vertrauen des Kurfürsten gewonnen, er trat völlig in brandenburgische Dienste über, erhielt den Rang eines kurfürstlichen Geheimen Rathes mit dem Titel eines General-Directors der kurfürstlichen Marine, seine Stellung läßt sich aber mit keiner gegenwärtigen vergleichen. Kaule stand nämlich nicht allein an der Spitze der brandenburgischen Flotte, er hat die Schiffe derselben

auch in Zukunft dem Kurfürsten geliefert, oder, um es genauer auszudrücken, der Kurfürst hat stets die Schiffe seiner Marine von Kaule gekauft. An Kaule ging stets der Auftrag des Kurfürsten, wenn derselbe seine Marine um ein Fahrzeug vermehren wollte; Kaule erhielt sodann für den Bau, die Armirung und Bemannung der Schiffe bedeutende Summen vorgetrieben; die Schiffe wurden sodann in Holland gebaut und von Kaule der kurfürstlichen Flotte völlig ausgerüstet überliefert. — So bestand denn im Jahre 1677 die kurfürstliche Kriegs-Marine aus 15 Schiffen: den 5 Fregatten „Kurprinz“, „Spanien“, „Berlin“, „Windhund“, „Prinz Ludwig“; den 3 Gallioten: „Maria“, „Potsdam“, „Spandau“, sowie 6 kleineren Fahrzeugen, von denen 3 sich etwa mit unseren heutigen Aviso's, 3 mit den Kanonenbooten unserer Flotte vergleichen lassen; sämmtliche Schiffe zusammen hatten 119 Kanonen und 656 Mann an Bord. — Ueber die innere Organisation dieser Marine, speziell das Marine-Officer-Corps, werde ich erst in meinem zweiten Vortrage berichten können, da erst im Jahre 1679 durch die Gründung des Admiralitäts- und Commerz-Colleas alle diese Verhältnisse wenigstens einigermaßen geregelt worden sind. — Diese Flotte nun hat an den Kriegsthaten der folgenden Jahre in hervorragender Weise Antheil genommen und nicht nur durch die Blockade der Küste Vorpommerns; die brandenburgische Flotte hat auch ruhmvoll mitgekämpft in den Seeschlachten jener Jahre; besonders aber ist die Einnahme Stettins, Greifswalds, Rügens und des — von Wallenstein einst vergebens beraubten — Stralsunds, in erster Linie das Werk und der Ruhm der jungen brandenburgischen Marine.

Am 11. Juli 1676 erhielt die brandenburgische Kriegsflotte die Feuertaufe; an diesem Tage nahm dieselbe Antheil an der siegreichen Seeschlacht bei Bornholm, in welcher das brandenburgische Geschwader, vereinigt mit der holländischen Flotte unter Cornelis Tromp und der dänischen, befehligt von dem Admiral Niels Juel über die schwedische Flotte einen glanzvollen Sieg erfocht; nach wenigen Stunden mußten die Schweden den Kampfplatz verlassen, der brandenburgischen Flotte fiel die Verfolgung des geschlagenen Gegners zu, bei Jasmund wurde durch eine höchst wirksame Kanonade die schwedische Fregatte „Stargard“ mit 22 Geschützen und die Gallioten „Maria“ mit 9 Geschützen zur Kapitulation gezwungen und nach Colberg gebracht. Groß war die Freude des Kurfürsten über diesen Sieg, mit glanzvollen Freudenfesten wurde derselbe in Berlin gefeiert. Später hat der Kurfürst diese erste und die weiteren Waffenthaten seiner Flotte auf einer prächtigen Gobelin-Tapete darstellen lassen, die noch heute

als ein werthvolles Stück des Hohenzollern-Museums aller Augen auf sich zieht.

Am 13. September 1676 begann die Belagerung der festen Stadt Stettin, welche auch noch das folgende Jahr den Kurfürsten fast ausschließlich beschäftigte. Johann von Wulsen, der Kommandant der Stadt, wies alle Kapitulations-Vorschläge stolz zurück und erklärte, sich bis auf's Aeußerste zu vertheidigen zu wollen. Vergebens war dieser heldenmüthigen Entschlossenheit gegenüber die wilde Tapferkeit Derflingers; nicht durch Sturm und Kanonade, nicht durch Hungersnoth war die Stadt zu nehmen. — Erst als die Flotte von der Wasserseite her in Aktion trat, kam eine energische und allseitige Belagerung zu Stande; zum Theil wurde die Flotte verwendet, um die zu Lande unerreichte Ostseite der Stadt mit glühenden Kugeln zu beschließen; die bedeutendsten Fregatten aber kreuzten vor den Mündungen der Oder, um fremden Schiffen die Zufuhr von Proviant nach Stettin unmöglich zu machen. — Nicht allein schwedische Kaufmänner versuchten dieses, besonders suchten auch londoner Häufer trotz der Neutralität Groß-Britanniens durch solchen völlerrechtlich verwerflichen Handel ohne Scheu und Gewissen sich zu bereichern.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Wegen entsetzlichen Gattenmordes ist in der Sitzung des Schwurgerichtes zu Guben am 27. v. M. ein Todesurtheil ausgesprochen worden. Die verheiratete Fleischermeisterin Köhler, Wilhelmine, geb. Menzel, aus Fürstenberg a. O. stand unter der Anklage des Mordes, begangen an ihrem Ehemann. Dieser, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, war dem Trunke ergeben und kam an dem Abend der That auch betrunken nach Hause. Nach heftiger Zänkerey zwischen den Eheleuten setzte sich Köhler auf die Treppe und schlief ein. Seine zärtliche Frau nahm Petroleum und beschmierte resp. begoß den schlafenden Mann von oben bis unten und zündete ihn dann an. Der Mann, der, in Flammen stehend, wohl noch fünf Minuten gelebt haben mag, verbrannte elendiglich. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, und der Gerichtshof sprach das Todesurtheil über die Angeklagte aus.

In Berlin blätterte eine Mutter das Bilderbuch durch, das ihr an der Diphtheritis erkranktes Kind gebraucht und mit nassen Fingern betupft hatte; am Morgen erkrankte sie selbst sehr heftig und der Arzt stellte die Ansteckung durch das Buch fest.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Nachts 2 U. 5 M., Nachm. 2 U. 37 M.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Cigarrenhändler **Andreas Gothenksjold** abgepfändeten Gegenstände, als: 1 Sopha mit rothem Ueberzug, 1 Sophatisch, 4 Bilder, 1 Commode, 1 Waage mit Gewichtstücken, sowie eine große Partie Cigarren, Cigarretten, Schag-Tabak und verschiedene Pfeifen, am

Donnerstag, den 8. December 1881, präc. 2 Uhr Nachm.,

in dem Pfandlocale (**Wilhelmshalle**) hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 2. Dec. 1881.
Der Königl. Gerichtsvollzieher: **Kreis.**

Nach Schluß des obigen Verkaufs kommen die zur Concursmasse gehörigen Gegenstände, als: 1 Ladeneinrichtung mit Tresen, noch neu, (ist zu sehen in der Wohnung des Creditors, Roonstraße 110) 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Matratze, Bettzeug, 1 Marktbude, 1 Stubenuhr, mehrere Lampen, ferner 1 große Partie Cigarren, Cigarretten (beste Qualitäten) Pfeifen u. f. w., sowie 1 Hund mit zum Aufsat.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Hotelier **B. Denninghoff** hier abgepfändeten Gegenstände, als: 1 Piano, 8 vollständige Betten nebst Bettstellen und Matratzen, 1 Sopha, 1/2 Duzend Polsterstühle, 4 Bilder, 1 Pendule, 1 Sophatisch, 1 Secretär, 1 Verticow und 2 Schränke am

Montag, den 12. Dezember 1881, Nachmittags 2 Uhr,

in dem Pfandlocale (**Wilhelmshalle**) hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 5. Dec. 1881.
Der Kgl. Gerichtsvollzieher: **Kreis.**

Bekanntmachung.

Den hier mit dem Schiffe „Catharina“, Capt. F. Wiemken, angebrachten beschädigten Roggen werde ich nächstens

Donnerstag, 8. Dec., Morgens 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen lassen.

Der Roggen lagert in der Wilhelmshalle und im Krause'schen Saale. Der Anfang des Verkaufs findet in der Wilhelmshalle statt.

Wilhelmshaven, 5. Dec. 1881.
B. Wilts.

Auction.

Für Rechnung Dessen, den es angeht, werde ich am

Sonnabend, 10. d. M., Nachmittags 1 Uhr anfangend,

im Saale der Wittve **Chriselins** in Belfort:

Tische, Stühle, vollständige Betten, Bettstellen, Manns- und Frauen-Kleidungsstücke, Porzellansachen, verschiedene Manufactur-Waaren, Unterzeuge u., auch 3 neue Taschenuhren,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 5. Dec. 1881.
H. C. Cornelissen, Auktionator.

Verpachtung.

Der Hausmann **Anton Müller** zu Alminhof, läßt am

Sonntag, 11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

einen bei der Neuender-Kirchreihe belegenen, 1 ha 37 ar 38 □m oder ca. 4 Gras großen Hamm Landes öffentlich in Acker zum Gemüsehau pro 1882 verpachten und wollen sich Liebhaber beim Verpachtungsobjecte einfinden.

Neuende, den 3. Dec. 1881.
H. C. Cornelissen.

Gesucht

auf sofort ein **Commis** (Colonialwaaren-Branche). Gute Zeugnisse sind erforderlich. Nähere Auskünfte erteilt die Exp. d. Bl.

Auction.

Der Schneidermeister **Pietisch** in Fedderwarden und Andere lassen am

Montag, den 12. und Dienstag, den 13. d. M., jedesmal Nachmittags 1 Uhr anfangend,

in **H. Janssen's** Saale in Sedan:

2 Sophas, 3 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 4 Tische, Stühle, 2 Spiegel, Schildereien, 2 vollständige Betten, 1 einschläfrige Bettstelle, 2 Waschtische, 1 Wiege, 2 Hängelampen, 1 Cylinderrühr, versch. Schlossengeräth, als: 1 Feilbank, Feilen, 2 Schraubstöcke, 1 Amboss, 1 Badewanne, Aegte und Beile, Manns- u. Frauen-Kleidungsstücke, 1 fast neuer Damenpaletot, 1 Muff, auch Gold- und Silberfachen und 50 Ellen ungeschchnittenes Leinen,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 5. Dec. 1881.
H. C. Cornelissen, Auktionator.

Bekanntmachung.

Das den Erben des weil. Rechnungsführ. Koch hier selbst gehörige, zu Wilhelmshaven (Neuhappens) belegene, zur Zeit vom Restaurateur **Ladewig** und Maurer **Burghardt** bewohnte **Haus**, soll zum 1. Mai f. J. vermietet werden und wollen Pachtliebhaber sich gef. baldigst melden.

Die genauten Erben sind auch nicht abgeneigt, das gedachte Immobilien unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und werden etwaige Reflectanten gebeten, sich mit den Eigentümern in Verbindung zu setzen.

Heppens, 6. December 1881.
H. Heiners.

Zum 1. Mai f. J. habe ich eine im hiesigen Orte befindliche **Bäckerei** mit dazu gehörigen **Wohnräumen** zu vermieten und ersuche Reflectanten, sich gef. in den nächsten Tagen an mich zu wenden.

Heppens, 6. Dec. 1881.
H. Heiners.

Zum 1. Mai f. J. habe ich zu vermieten:

1) in dem Hause der Erben des weil. Zimmermanns **G. C. Gerdes** hier selbst eine **Unterwohnung mit Gartenland;**

2) eine do. in dem von mir bewohnten Hause.

Heppens, 5. Dec. 1881.
Tiaden, Gerichtsvollziehergebülfe.

Alten und jungen Männern zur Belehrung dringend empfohlen:

Die Heilung der Schwächezustände des Körpers und Geistes, entstanden aus geschl. Verirrungen; Ausflüsse in 3-5 Tagen geheilt durch die weltberühmten prämirten **Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate**, welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Geg. Ein-sendung v. 70 Pf. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur: **C. Kreitenbaum, Braunschweig.**

Bei **Zahnschmerz** und **Mundgeruch** ist Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-Mundwasser** sicheres Mittel: a Fl. 1 M. echt in Wilhelmshaven bei **E. Hitzegrad.**

Thee

1/10 Pfd. 20 Pf.
G. S. Bredehorn, Neuhappens, Neustraße 7.

Die electromotorischen Zahnhalsbänder und Perlen

können Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden (Preis a 1 und 1 1/2 M. und sind für Wilhelmshaven allein echt zu haben bei **Johann Focken.**

Sehr schöne **blaurothe** sowie schöne weiße

Kartoffeln empfiehlt **B. Wilken.**

Eine billige **Familienwohnung** zu vermieten bei **A. Tegge, verl. Königsstr.**

Gesucht sofort ein **Mädchen** auf Stunden.

Rothes Schloß 89, 2. Et.

Schultornister

für Knaben und Mädchen, sehr **dauerhaft** gearbeitet, empfehle zu äußerst billigem Preise

Johann Focken, Rothes Schloß.

Honig

pr. Pfund 50 Pf. empfiehlt **G. S. Bredehorn,** Neuhappens, Neustraße 7.

Berger Fettheringe

in delikater Waare, 6 Stück zu 50 Pf., offerirt

W. Kubrt.

Zur Anfertigung **lebendgroßer Porträts** (in Kreide) nach Photographien und der Natur (von 6 M. an) empfiehlt sich

Jähde, Königsstr. 7, Nebengebäude.

Frau Muche,

Krummstraße 4. An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln u. Betten.

Kölnner Dombau-Loose.

Geldgewinne: M. 75000 baar u. Ziehung 12., 13. u. 14. Januar 1882 verendet a M. 350. Gewinnliste fo. **J. Zimmermann, Andernach a. Rhein.**

Zu verkaufen

ein hübsches, etwas gebrauchtes **Schaukelpferd mit Fell** bei **H. Hespen, Neuende.**

Mein in Sedan belegenes **Haus mit Garten**, in welchem seit 1873 Gastwirthschaft mit gutem Erfolge betrieben wurde, beabsichtige bei günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen, event. zu verpachten. 2/3 des Kaufpreises können stehen bleiben. — Der Garten eignet sich sehr zu einem Bauplatz.

C. Tiesler, Sedan.

Zu vermieten

zum 1. Januar eine **fein möblirte Stube.**

Roonstraße 77.

Zu verkaufen

mehrere **Hecklässe.**

Emrich.

Zu vermieten

eine **kleine Oberwohnung.** Näheres bei **Gehrelts, Elsaß, Marktstr. 14.**

Zur gefälligen Beachtung.

Dem gesteigerten Bedürfnis entsprechen zu können, habe ich mit heute, den 8. December, im Saale der „Wilhelmshalle“ eine große und räumlich ausgedehnte

Separat-Weihnachts-Ausstellung

eröffnet. Dieselbe enthält vornehmlich empfehlenswerthe und praktische Weihnachts-Geschenke, als hauptsächlich alle denkbaren nützlichen

Haushaltungs- und Küchen-Geräthe,

von den einfachsten bis zu den feinsten, sowie

Korb-Waaren,

ferner eine großartige Auswahl in

Kinder-Spielwaaren.

Das geehrte Publikum ersuche ich höflichst, bei Weihnachts-Einkäufen meine Ausstellung nicht unberücksichtigt zu lassen, da ich der festen Ueberzeugung bin, daß selbige bei ihrer großen Reichhaltigkeit allen Wünschen gerecht zu werden vermag.

Die Preise sind **durchaus billig**, aber fest gegen Cassé. — Die Ausstellung ist geöffnet von früh 10 bis Abends 10 Uhr. Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

B. H. Meppen.

Verkaufe die noch vorräthigen Winterhüte zu spottbilligen Preisen.
H. Lüschen, Bismarckstraße 13.

An die Herren Geschäftsleute und Inserenten.

Die rechtzeitige tägliche Ausgabe unseres „Wilhelmshavener Tageblattes“ nicht zu beeinträchtigen, richten wir an alle Geschäftsleute und sonstige Inserenten die dringende Bitte, uns namentlich jetzt vor der Weihnachtszeit die für den laufenden Tag bestimmten Inserate bis spätestens Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr zugehen zu lassen.

Zugleich heben wir hervor, daß das „Wilhelmshavener Tageblatt“ in seiner Verbreitung unausgesetzt vorgeschritten ist und nachweislich allein im preussischen Jadegebiet bereits

2400 Abonnenten

zählt. Diese für ein Localblatt ganz ungewöhnlich hohe Auflage auf nur beschränktem Raum bietet die sicherste Bürgschaft für vollständigsten Erfolg aller Ankündigungen, da das Blatt thatsächlich in alle Kreise gelangt.

Beilagen zum Blatt werden angefertigt und billigt berechnet. Die Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Briefpapier und Couverts mit Monogramm in sauberer und eleganter Ausführung wie feiner Ausstattung liefert in kürzester Zeit. Eine reichhaltige Mustercollection von Monogrammen in allen Farben sowie in Bronze habe zur gefälligen Ansicht.

Hochachtungsvoll
Johann Focken,
Kothes Schloß.

Größte Auswahl

von garnirten und ungarnten Damen-Hüten, Stoffen, Bändern, Blumen, Strauß- und Fantasiefedern, Agraffen, Schnüren, Besäzen etc., Rüschen, Kragen, Schleifen, Schleier, Spitzen, Schlipsen, Tüchern, Schürzen, Röcken, Gardinen von 40 Pf. an, Corsetts und Handschuhen empfiehlt zu billigsten Preisen

A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Kleider-Flanelle

in schönen Mustern zu billigen Preisen bei Neuende.
H. Hesper.

Den Herren Geschäftsleuten und inserirendem Publikum halten wir den in einer Auflage von jedesmal **4300** Exemplaren erscheinenden **Gemeinnützigen** zu Bekanntmachungen bestens empfohlen. In **Wilhelmshaven, Belfort und Umgegend** wird das Blatt allein in **700** Exemplaren gelesen. Preis für die Zeile von **33** Buchstaben **nur 10 Pf.** Annahmestelle von **Annoncen** bei Herrn **C. Reich** daselbst.
Barel. Die Expedition.

Billig! Billig! Ein Posten Kleiderstoffe

pr. Meter **60 Pf.**

H. A. Kickler.

Pelz-Garnituren

in ausgezeichnet schöner Waare, als: Nerz, Iltis, Vielfraß, Goldbär, Dachs, Griesfuchs, Opossum, Skunt, Schuppen, Luchs, Bisam, Gase etc. empfiehlt zu äußerst soliden Preisen

H. Scherff,

Bandagist, Handschuh- und Mützenmacher,
Droonstraße 84a.

Wwe. Winter's Restauration in Belfort.

Am Donnerstag, den 8. December, Abends 8 Uhr:

Grosse Essparthie.

Alle Freunde und Bekannte ladet hierzu ganz ergebenst ein.

Frau Wwe. Winter.

Im Frankfurter Laden,

Neuhappens, Bismarckstraße 18, werden **Bettfedern und Daun**en in noch allen Sorten spottbillig verkauft.

H. Baumann.

Blaumenmus

empfehl. pro Pfund 30 Pf. Neubremen. **Paul Vater.**

Prima Stück-Knabbel- und Ruz-Kohlen, Preß- und Stichtorf, Kloben- und Splitterholz

empfehl. billig
E. Schulze,

Kaiserstraße 3.

Frischen, trockenen, kräftigen **Brauntweins = Gest** liefere ich stets jedes Quantum. Bestellungen zu den Festtagen bitte ich schon jetzt zu machen.

Gustav Wiemer,
Oldenburg.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer,** Straßburg, Elsaß, heilt Periodenstörungen, Bettlägerien, Pollutionen

Tiarks Hôtel.

Heute Donnerstag u. f. T. **Anstich und Auschank** von

Münchener Kindbräu.

Dieses schöne Bier, zum ersten Male am hiesigen Plage, halte daher bestens empfohlen und lade zur regen Theilnahme ein, wobei ich bemerke, daß die Qualität dadurch festgestellt, daß am ersten Tage des Bundeschießens in München im Schützenzelt allein 13,200 Liter consumirt wurden.

Hochachtungsvoll
Johann Tiarks.

Wollwaaren,

Kopftücher, Westen, Gamaschen, Strümpfe und Filzröcke

empfehl. sehr preiswerth
A. Lammers,
Bismarckstraße 59.

Ich suche eine **Frau** zum Waschen von Gehirntäglich Nachmittags von 1-3 Uhr.

Frau Wwe. Winter,
Belfort.

Verammlung der Offiziere und Aerzte des Beurlaubtenstandes

Sonnabend, den 10. Decbr. 1881,
Abends 8 Uhr,
in **Hempel's Hotel.**

Männer-Turn- verein „Vorwärts“ Belfort.

Sonntag, den 11. d. M.,
im Saale des Hrn. Schulz, „zur Arche“:

**Große musikalisch-
theatralisch = gymnastische
Abend-Unterhaltung.**
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.
Entree 40 Pf.

Der Vorstand.

Reuter-Vorlesung.

Sonnabend, den 10. December, wird Herr **A. Köhler** in meinem Lokale noch eine **Reuter-Vorlesung** halten und erlaube ich mir Damen und Herren freundlichst einzuladen.

Anfang 8 Uhr. Entree nach Belieben. Neues Programm.

A. Deffen,
„Großer Kurfürst“.

H. J. Tiarks Eisenhandlung

empfehl. billig: **Torf- und Kohlenkasten, Feuerzangen und Schaufeln, Waschmaschinen, Bringmaschinen und Zeugrollen.**

Magdebg. Sauerkohl und Schnittbohnen

empfehl. in feiner Waare
Neubremen. **Paul Vater.**

Geburts-Anzeige.

Schwer aber glücklich wurde meine liebe Frau von einem Töchterchen entbunden.

Wilhelmshaven, 6. Dec. 1881.
W. Lennarz und Frau.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)
Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut
G. Pleß und Frau.